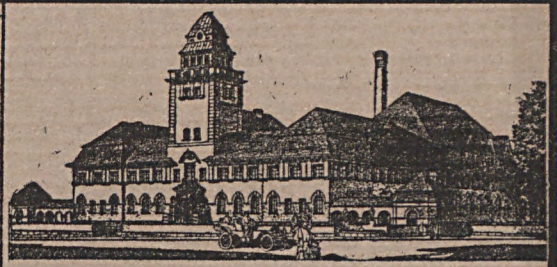
Studentische Nachrichten

Hessische Hochschul-Zeitung

6. Jahrgang. **Darmstädter Ausgabe** Nummer 17.

Bahnhof-Hôtel I. Ranges. Mit allem Komfort eingerichteter Neubau. Zimmer mit Frühstück Mk. 3.—. Feine Küche. OTTO BAUMGARTEN.

Spezial-
Hutgeschäft
Grösste Auswahl in allen Saison-Neuheiten
bei billigsten Preisen!
Eigene Reparatur-Werkstatt.
Chr. Jos. Angeli, Schulstr. 11.



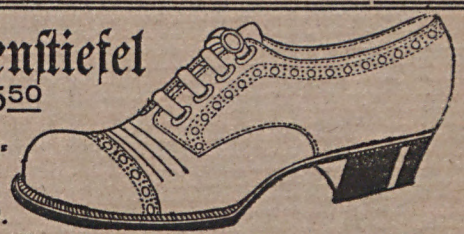
Städtische Badeanstalt
Mühlstr. 33. Den ganzen Tag geöffnet. Fernspr. 567.
Schwimm-, Wannen-, Brause-, Heil-, Licht-, Luft-, elektr. Lichtbäder. Kohlensäure-, Moorsalz-, Fichtennadel-, Sole-, Laugebäder. Aachener Thermalbäder. ..... Hundebäder.

RESIDENZ-AUTOMAT-RESTAURANT
Ernst Ludwigstrasse 1 ..... I. RANGES ..... Am weissen Turm
Stets grösste Auswahl von belegten Brödchen und kalten Platten. Vorzügliche warme Küche zu jeder Tageszeit.
Ia. Kaffee und Konditoreien. :: Mittagstisch zu Mk. 0.80 und Mk. 1.—, auch im Abonnement.
Fay-Bier, Echt Pilsener, Kulmbacher, Münchener und Dortmunder; Glas 10 Pfennig. Ia. Weine und Liköre.

Café zur Oper
Vornehmes Café-Restaurant.
.....
Mittags- u. Abendtisch
In- und ausländische Zeitungen ..... und Zeitschriften. .....
Gegenüber dem Hoftheater und in nächster Nähe der Gr. Technischen Hochschule.
Inh.: **Rob. Förster.**

Hoflieferant Heinrich Elbert G. m. b. H.
Filiale Hochschulplatz (Neubau) Telefon 1976
Spezial-Geschäft für Hochschul-Bedarf.
Größte Auswahl in Zeichen- und Pauspapieren.
Eigene Buchdruckerei und Buchbinderei.

Moderne Herrenstiefel
10.50 12.50 15.50
Speier's Schuhwaren-Haus
nur Ludwigstraße 16.
Leistungsfähigstes Spezial-Geschäft für elegante und solide Schuhwaren.



Stets moderne Frack-, Smoking- und Gehrock-Anzüge zu verleihen!

L. Oehlenschläger

Schneidermeister

Soderstraße 44 Ecke Stiftsstraße

Großes Lager in- u. ausländ. Stoffe

Anfertigung eleganter Herrengarderobe nach Maß

HUGO DE WAAL

Rheinstraße 14

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs
Hoflieferant Sr. Kgl. Hoh. des Großherzogs v. Hessen

hält sich zum Bezuge von

Zigarren u. Zigaretten

in allen Preislagen in nur bekannt guten Qualitäten bestens empfohlen.

Schloß-Café Darmstadt Obere Rheinstr. 2.

Erstklassiges und größtes Café der Residenz.

Ausschank des Fürstenbergbräu Tafelgetränk Seiner Majestät des Kaisers

Eigene Wiener Conditorei 6 französische Billards. Franzisk.-Leistbräu, München.

Große Auswahl in- und ausländischer Zeitungen.

Aufschnitt-Geschäft feiner

Fleischwaren

Delikatessen-Käse

Wilh. Weber Nachf.,

6 Elisabethenstraße 6

großer Laden.

Daselbst im ersten Stock:

Fürstenhalle-Restaurant.

Wein :: Bier :: Kaffee und Speisen aller Art.

Großwäscherei „Viktoria"

Gebrüder Hering, Darmstadt

Sandbergstr. 16-20 ❖ Fernsprecher 2591

❖ Spezial-Wäscherei ❖

für feine Herren-Wäsche

Tadellose Ausführung, kurze Lieferzeit.

KARL HESS

Buchhandlung

Nachfolger ALFRED HOEFER

Elisabethenstrasse Nr. 2. Telephon Nr. 657.

Neue und antiquarische

Technische Literatur

Ausgewähltes Lager aus allen Zweigen der Literatur sowie in- und ausländische Zeitschriften.

PHILIPP SCHAAF,

Ernst Ludwigstraße 20 □ Fernsprecher Nr. 761.

Solinger Stahlwaaren (Zwillingsmarke)

REISE-ARTIKEL in ALUMINIUM

Hauswirtschaftliche Geräte u. Maschinen

Winter-Sportartikel. Große Auswahl bestbewährter Erzeugnisse. Mäßige Preise!

Bilder-Einrahmungen besorgt gut und billig Gg. Riesinger, Mauerstr. 6

Hessische Handels-Lehranstalt

Rheinstraße 6II Darmstadt. Fernsprecher 923

Unterricht in allen Handelsfächern in wissenschaftlicher Form. Handelswissenschaftliche Gutachten. Schwierige Bücherrevisionen.

Diplom-Handelslehrer Wilhelm Siedersleben.

Für den Abendtisch

Wurstaufschnitt u. Käse in reicher Auswahl.
Marinierte und geräucherte Fische.
Kaffee. Kakao. Tee. Schokolade.
Weine und Liköre. Südfrüchte.

V. HEBERMEHL

Lauteschlägerstr. 4. Mollerstrasse 17.

„Darmstädter Pädagogium"

Martinstraße 34

bereitet **gründlich** und **sicher** auf die Einjährigen-, **Primaner-** und **Abiturienten-Prüfung** vor. Ia. Referenzen. Anmeldungen erbeten nach **Kiesstrasse 95.**

TELEPHON 2501. Die Direktion.

Studentische Nachrichten

Hessische Hochschul-Zeitung

Zeitschrift für die Hochschulen zu Darmstadt, Frankfurt a. M. und Gießen
herausgegeben von dem Vorstand der Ortsgruppe Darmstadt des Freistudentischen Bundes.

6. Jahrgang. 11. Februar 1914. Nummer 17.

Fichtes Universitätsplan.

Von Alfred Schleicher.*)

„Der gegenwärtigen Welt und dem Bürgertume hinieden abzusterben, habe ich schon früher mich entschlossen. Gottes Wege waren diesmal nicht die unsern: ich glaubte, die deutsche Nation müsse erhalten werden; aber siehe, sie ist ausgelöscht!" So schrieb Fichte nach der Katastrophe von 1806. Schon im Winter des Jahres 1807 hatte sich sein Glaube an die Sendung der deutschen Nation wieder zu unerschütterlicher Gewißheit durchgerungen, und der Gedanke, der ihn von neuem, allem tatsächlichen Mißgeschick des preußischen Staates zu Trotz, hoffen ließ, das war die Idee der Nationalerziehung. Wer hätte berufener sein können, Erzieher einer Nation zu sein als eben Fichte, der durch seine heilige Begeisterung so zu begeistern verstand, der überzeugen konnte, weil er nur Ueberzeugung, nicht Meinung, nicht Ansicht predigte, und der selbst beim Vortrag der abstraktesten Spekulationen ein überfülltes Auditorium an seinen Ideenkreis zu bannen verstand? Fichte ergriff seine Bestimmung, und im Dezember 1807 begann er seine Reden an die deutsche Nation. „Ich weiß recht gut, was ich wage, ich weiß, daß ebenso wie Palm ein Blei mich treffen kann. Aber dies ist es nicht, was ich fürchte, und für den Zweck, den ich habe, würde ich gern auch sterben."

An die ganze deutsche Nation waren diese Reden gerichtet und wurden doch nur vor einem engeren Kreise von Akademikern vorgetragen. Aber für Fichte ist der Akademiker, der Gelehrte, der wissenschaftlich Gebildete nicht einer der bloß weiß, bloß das gegebene Sein in sich wiederholt, sondern ihm sollen zugleich „die Gesichte der übersinnlichen Welt", die Ideen erscheinen, nach denen die Sinnenwelt gestaltet werden soll, er soll das Ideal der Wirklichkeit erleben, nach dem die gegebene Wirklichkeit modifiziert werden soll. Und insofern er als wissenschaftlicher Erforscher der Wirklichkeit zugleich auch die klarste Einsicht in die Anlagen und Bedürfnisse derselben hat, ist gerade er berufen, das Uebersinnliche mit dem Sinnlichen, die gegebene Tatsächlichkeit mit dem Ideal zu verknüpfen. Der Gelehrte hat als höchsten Beruf, sein Wissen anzuwenden als Lehrer und Erzieher des Menschengeschlechts, und als solcher soll er der sittlich beste Mensch seines Zeitalters sein.

An diesen Mann mit dieser Ueberzeugung von dem Berufe des Gelehrten trat nun 1807 die preußische Regierung mit der Aufforderung heran, einen Plan für die in Berlin zu errichtende Universität auszuarbeiten.

Man muß Fichtes erhabene Auffassung von der Aufgabe der Gelehrtenschule kennen, und man wird den „heiligen Ernst und die Andacht" verstehen, mit denen er an die Ausführung des Universitätsplanes ging.

Er hatte sich früher schon des öfteren mit Universitätsreform befaßt, aber hier bot sich ihm nun Gelegenheit, mehr noch als eine Modifizierung der Wirklichkeit herbeizuführen: einem Werdenden durfte er etwas von dem Geiste seiner Hochschulidee einhauchen, ein zu Erschaffendes mitzugestalten. Allerdings: die Gefahr, daß auch diese Neugründung nichts als eine Weiterführung des Vorhandenen werden würde unter der Macht der Tradition, die sich ja nirgends wohler fühlt als auf unseren Universitäten, diese Gefahr war vorhanden, — und es ist denn ja auch so gekommen, daß tatsächlich eine neue Universität nach (mehr oder weniger) bewährtem Muster aufgebaut wurde.

Fichte wollte ein absolut Neues, nicht aus der unmittelbaren Vergangenheit Hergeleitetes. Seine Schrift nennt sich: „Deducirter Plan einer zu Berlin zu errichtenden höhern Lehranstalt, die in gehöriger Verbindung mit einer Akademie der Wissenschaften stehe." (Der letzte Zusatz entspricht einem Wunsche des Königs, gehört aber auch zum Aufbau des ganzen Planes.) Der deduzierte Plan ist nicht historisch deduziert, sondern aus einem a priori als Forderung gesetzten Obersatze.

Dieser Obersatz lautet: die Universität sei eine Schule der Kunst des wissenschaftlichen Verstandesgebrauchs. Die Realisierung dieses Begriffs und der daraus deduzierten Forderungen ist die Aufgabe der Berliner Neugründung. — Wir wissen schon aus Fichtes Auffassung des Gelehrten,

*) Johann Gottlieb Fichte gest. am 29. Januar 1814.

Bensheim & Herrmann Sport-Kleidung für jede Art Sport.
Frankfurt a. M., Schillerplatz 4, 6, 8 Touristen-Anzüge von 23 Mark an.

daß „Kunst des wissenschaftlichen Verstandesgebrauchs" nichts anderes heißen kann als die Ausbildung in der Anwendung des Wissens. Keineswegs aber ist das Lernen, das Erwerben des Wissensstoffes, der höchste Zweck der Universität.

Es ist im höchsten Grade bewunderungswürdig zu sehen, wie in Fichtes Universitätsplan so viele Probleme des Handelshochschulbetriebs aufgeworfen und beantwortet werden, die noch heute oder heute wieder als dringend der Lösung harrend erkannt und z. T. in ähnlicher Weise beantwortet werden, wie Fichte es in seiner energisch durchdachten Schrift tut.

So proklamiert schon er die Ersetzung des Vorlesungsbetriebes durch Seminarien: die Vorlesungen seien eigentlich nichts anderes als eine Wiederholung des Bücherwesens und stammen aus einer Zeit, da es eben noch keine Bücher gab. Uebrigens sei, so bemerkt er, das Vorlesungswesen als Wiederholung des Bücherwesens sogar gefährlich, denn die Trägheit würde nicht ermangeln, sowohl den mündlichen Unterricht zu versäumen, indem sie ja dasselbe auch in einem Buche lesen könne, als auch die Bücher nicht zu lesen, indem sie ja dasselbe auch hören könne, — sodaß auf diese Weise das Resultat gleich Null sein würde. Als Ersatz des Vorlesungswesens stellt Fichte den sokratischen Dialog hin: hier zeigt sich, daß der Universitätsplan, so wenig er mittelalterliche Ueberlieferung fortführen will, doch nicht ohne jegliche historische Anknüpfung ist: die platonische Akademie ist sein anregendes Vorbild. Wie Fichte auch selbst hervorhebt.

Um alle die sonstigen Ideen, die noch heute als Hochschulfragen lebendig sind und für deren Art der Lösung noch heute gekämpft wird, in einem Atemzuge darzutun, dazu reicht der Atem nicht: wir beschränken uns darum auf eine geringe Auswahl.

Da hören wir schon Klagen über die Unermeßlichkeit des Wissensstoffes und dem Hinweis, daß nur eine philosophische Betrachtung der Einzelwissenschaft als Teil einer einzigen Wissenschaft schlechthin vor den Gefahren des Spezialistentums schützen kann: wo ist heute der ordnende „Geist"?

Da hören wir weiter, daß die Examina nicht im Abfragen des erhörten oder erlesenen Wissens bestehen sollten, sondern das Erlernte soll vielmehr zur Prämisse gemacht werden und die gewünschte Antwort sei eine Anwendung oder Folgerung aus dieser.

Da hören wir sogar über die neuerlich viel beklagte „mangelnde Ausdrucksfähigkeit" der Studierenden und über Vorkehrungen, diese zu beheben.

Der Kontakt zwischen Lehrenden und Lernenden, der notwendige einheitliche Rhythmus in der Studentenschaft, das „Werkstudium" als Gegensatz zur Examenspaukerei, die eigentlich nicht zur Universität gehörigen Anhängsel der theologischen, juristischen und medizinischen Fakultäten, die Vorteile eines Professorenaustausches — das alles und vieles mehr gelangt in diesem Plan zur Besprechung.

Die höchste und erhabenste Aufgabe aber der Gelehrtenschule ist die Verjüngung in und durch sich selbst: die ewige Erneuerung aus sich selbst: die Erziehung der Erzieher: die Heranbildung von Gelehrten-Lehrern im „Professoren-Seminar". Soll schon der Gelehrte schlechthin der sittlich beste Mensch seines Zeitalters sein, da kann man sich denken, wie hoch erst die Anforderungen sein müssen, die Fichte an den Lehrer der Gelehrten stellt! Und in der Tat, manch' ein vertrockneter Professor, der damit beschäftigt ist, ein aufgestautes Wissen von sich zu geben ohne selbst eigentlich dabei beteiligt zu sein, und der den inneren Kontakt zwischen sich und dem gähnenden Publikum höchstens gelegentlich einer unfreiwilligen Katheterblüte herstellt (ohne jedoch auch hierbei eigentlich beteiligt zu sein, da er es selbst meist nicht merkt), manch' so einer würde sich vor den Aufforderungen eines Fichte dahin verkriechen müssen, von wannen er gekommen ist: hinter seine Bücher. — Aber das Professoren-Seminar" ist wohl eine Idee zu der unsere Zeit am allerwenigsten reif ist: jagt man doch sogar die Oberlehrer ohne Nachweis erzieherischer Fähigkeiten, auf Grund eines bloß wissenschaftlichen „Berechtigungsscheines" auf die Jugend los. Aber die anderen Ideen, die vielen, bewegen sie nicht auch uns? Es ist hier wie bei den Ideen Fichtes überhaupt, ja, wie bei den Ideen der Männer von 1813 allgemein: Ueber allem Rummel und Getummel aufbläherischer Jahrhundertfeier schwingt sich, geheimnisvoll ihrer Bestimmung bewußt, eine erhabene Feier der großen Zeit empor, die denkbar erhabenste Feier: die stille aber selbstbewußte, tathandelnde Erneuerung ihrer großen Gedanken.

„Nichts wahrhaft Gutes geht in dem Strome der Zeiten verloren, liege es noch so lange verschrien, verkannt, ungeachtet, — es kommt endlich doch der Zeitpunkt, wo es sich Bahn bricht." (Fichte.)

Und es ist das Geheimnisvolle dieser Erneuerung, daß sie zumeist ohne bewußte Berufung auf jene große Zeit sich vollstreckt. Kann dem Manne, der sich selbst, der seine Person nur für den Verkünder einer überpersönlichen Wahrheit hielt, der nicht als Einzelmensch, sondern durch seine aus einem übersinnlichen Antrieb erzeugten, das Sinnliche gestaltenden Taten fortleben wollte, — kann diesem Mann ein besseres Denkmal errichtet werden als durch Fortführung und Fortverwirklichung seiner Ideen?

Was soll nun werden?

Von dipl. cand. Johannes Schaer.

Die Annahme der auf der Allgemeinen Versammlung der Nichtverbindungsstudenten vom Donnerstag, den 22. Januar vorgeschlagenen Entschließungen bedeutet die tatsächliche Auflösung der Freien Studentenschaft als Organisation aller Nichtverbindungsstudenten.

Die Versammlung ist damit meiner Ansicht nach den richtigen der beiden Wege gegangen, die die Senate ihr offen ließen: Umwandlang (ich lege

Wert auf das Wort „Umwandlung") in einen Verein oder Verschwinden von der Bildfläche.

Die Freie Studentenschaft verschwindet mit dem 1. Februar als Organisation.

Was soll nun werden? Was soll aus der Kulturarbeit werden, die die Organisation bisher leistete? Was soll besonders aus der Arbeit an der Schaffung einer allgemein studentischen Organisation auf gerechter Grundlage werden?

Die Senate haben nicht aus sich heraus beschlossen, die „Freie Studentenschaft" nicht mehr als Gesamtorganisation der Nichtverbindungsstudenten anzuerkennen, sondern sie sind einem Rechtsgutachten gefolgt, welches besagte, daß gemäß der geltenden Hochschulverfassung für eine Organisation, wie sie die Verfassung verkangte, in der Hochschule kein Raum sei. Ich meine, man sollte den Behörden aus dieser Stellungnahme keinen Vorwurf machen.

Ist das Rechtsgnthaben irrig, so wird, denke ich, die von der letzten Versammlung eingesetzte Kommission die nötigen Schritte tun.

Ganz unabhängig davon aber wollen wir alle, denen an studentischer Kulturarbeit liegt (Exkursionen, Vorträge, Büchervermittlung u. dgl.) und die die Einführung einer gesamtstudentischen, lebens- und arbeitsfähigen Organisation auf verfassungsmäßiger Grundlage bezw. als deren Vorstufe einer Gesamtorganisation aller keiner Verbindung angehöriger Studierenden wünschen, uns auf den Boden des von den Behörden betonten Rechtsstandpunktes stellen und wollen eine „Vereinigung der Nichtverbindungsstudenten" gründen,*) die mit der „Kommission zur Klärung der Rechtslage" ebensowenig zu tun hat wie mit der alten „Freien Studentenschaft" oder mit dem „Studenten-Verband:" Einen Verein gründen wir deshalb, weil, wie ich schon erwähnte, für eine andere Organisationsform in der seitherigen Hochschulverfassung kein Raum ist. Dieser Verein soll unbekümmert um rechts oder links und vollkommen unabhängig eine doppelte Arbeit tun, er soll erstens Kulturarbeit im Dienste der gesamten Studentenschaft leisten, und zweitens soll er den Boden bereiten für die kommende gesamtstudentische Organisation. Er soll ruhig, sachlich und zielbewußt arbeiten, ohne unnötige Schärfe gegen die, die mit seinen Bestrebungen noch nicht einverstanden sind.

Ich lasse hier die grundlegenden Paragraphen, wie ich sie mir denke, folgen:

§ 1. Die Vereinigung der Nichtverbindungsstudenten hat den Zweck, Arbeit im Dienst der Studentenschaft zu leisten, so lange keine gesamtstudentische Organisation besteht.

§ 2. Mitglied der Vereinigung kann jeder Nichtverbindungsstudent der Großh. Technischen Hochschule zu Darmstadt werden, der sich in die Listen der Vereinigung einträgt. Erhebt ein Mitglied Einspruch gegen die Aufnahme eines Mitgliedes, so entscheidet entweder der Vorstand oder die nächste Mitgliederversammlung.

§ 3. Die Vereinigung setzt sich zwecks Errichtung einer gesamtstudentischen Organisation bezw. als deren Vorstufe einer Organisation aller keiner Verbindung angehöriger Studierenden mit anderen studentischen Organisationen ins Benehmen, die Einzelmitglieder wirken in ihrem Kreise dafür.

§ 4. Die unter § 1 genannte Arbeit wird von Sonderausschüssen im Dienste der gesamten Studentenschaft geleistet, die sich aus Mitgliedern der Vereinigung zusammensetzen und deren Konstituierung vom Vorstande zu genehmigen ist.

§ 5. Nach Erreichung des im § 3 genannten Zieles löst sich die Vereinigung auf.

§ 6. Die Vereinigung kann keinen Einfluß auf das Selbstbestimmungsrecht ihrer einzelnen Mitglieder ausüben, der Vorstand vertritt nach außen hin lediglich die Gesamtheit aller Mitglieder und deren gemeinsame Gesamtinteressen.

§ 7. Eine den Sinn der §§ 1, 3, 6 und 7 berührende Aenderung der Satzungen muß auf der Tagesordnung stehen und bedarf eines einstimmigen Beschlusses zweier aufeinander folgender Versammlungen der Vereinigung.

Zur Erläuterung sei nur gesagt: Es müssen diesem Verein sehr viele Nichtverbindungsstudenten beitreten, denn nur dann, wenn er sagen kann: „Es stehen so und so viel Leute hinter mir" kann und wird der Verein bei den Akademischen Behörden etwas erreichen. Die Senate wollen wissen, mit wem sie zu tun haben. Daher schlage ich vor, den Eintritt in den Verein möglichst leicht zu gestalten: „Mitglied kann jeder Nichtverbindungsstudent (im Sinne der „Verfassung") werden, der in seinem Kreise für die Erreichung der Ziele des Vereins wirken will und sich dann in die Listen des Vereins einträgt.

Weitere Verpflichtungen sollen die Mitglieder nicht übernehmen, und in das Privatleben ihrer Mitglieder soll die Vereinigung nicht eingreifen.

*) Die Vereinigung ist, da die Zeit drängte, mittlerweile gegründet worden.

Ende und Anfang.

Die letzten Versammlungen der Freien Studentenschaft Darmstadt.

Der dies ater in der Darmstädter freistudentischen Geschichte, der 1. Februar 1914, hat das tatsächliche Ende noch nicht gebracht. Am 2. Februar fand noch mit Genehmigung des Rektorats die letzte Hauptversammlung statt, und zur Regelung

Bensheim & Herrmann Ulster — Paletots — Raglans v. 27 M. an
Frankfurt a. M., Schillerplatz 4, 6, 8 ——— in größter Auswahl! ———

der Geschäfte der aufgelösten Organisation wird noch einige Zeit erforderlich sein. Erst etwa von Mitte Februar an wird nichts „Freistudentisches" mehr in der Hochschule zu finden sein. Bis dahin werden alle die, denen die Vereinigung des bekannten deutschen Wörtchens „frei" mit dem ebenfalls nicht unbekannten lateinischen Worte „Student" ein Greuel ist, noch auf Erlösung warten müssen.

Am Sonnabend, den 31. Januar fand die letzte Abgeordnetenversammlung der aufgelösten Freien Studentenschaft statt. Fast sämtliche Ehrenbeamten waren erschienen, außerdem eine größere Anzahl anderer Freistudenten. Das so nahe bevorstehende Ende blieb nicht ohne Einfluß, und es herrschte anfangs eine etwas gedrückte Stimmung. Gegenstand der Verhandlungen bildeten die Berichte des Ausschusses, der Aemter und Abteilungen, sowie die geschäftliche Regelung der Auflösung. Der Semesterbericht des Ausschusses ließ noch einmal in zeitlicher Aufeinanderfolge die Arbeit der Organisation im laufenden Wintersemester, die sich fast nur auf die Verfassungsfrage erstreckte, vor dem geistigen Auge der Anwesenden vorüberziehen. All die Hoffnungen und Enttäuschungen, an denen die Zeit von der Einreichung der Verfassung für die keiner Verbindung angehörenden Studierenden durch die Ferienvertretung bis zu den verhängnisvollen Senatsbeschlüssen im Dezember so reich war, wurden wieder lebendig. Man konnte ja diesmal tatsächlich hoffen, nach jahrelangen Mühen endlich am Ziel zu sein. Der Umstand, daß die ganze Frage von vornherein lediglich vom Rechtsstandpunkt aus behandelt wurde, und die Aeußerung einiger Professoren berechtigten dazu. Das unüberwindliche Hindernis erblickte man, wie ja bekannt ist, in der Hochschulverfassung von 1895. Es wäre nun außerordentlich interessant zu wissen, ob die Senate die Verfassung genehmigt hätten, wenn dies Hindernis rechtlicher Art nicht bestanden hätte. Die eingesetzte Kommission zur Schaffung einer Vertretung wüßte dann jedenfalls was sie in Zukunft von dieser Seite zu erwarten hat. Nach Schluß der Versammlung fand noch eine Besprechung statt. Es handelte sich darum einen Weg zu finden zur Fortführung freistudentischer Kulturarbeit nach der Auflösung der Organisation. Die Verhandlungen endigten mit der Gründung einer „Vereinigung der Nichtverbindungsstudenten". Näheres über Art und Zweck dieser Gründung ist aus dem Artikel: „Was soll nun werden?" in der vorliegenden Nummer der „Studentische Nachrichten" zu ersehen. Besonders hervorgehoben wurde, daß die neue Vereinigung nichts mit der aufgelösten Freien Studentenschaft zu tun habe, sondern eine gänzlich unabhängige Neugründung vorstelle.

Die Zweckmäßigkeitsfrage ist im vorliegenden Falle schwierig zu entscheiden. Es sind, seit es feststand, daß mit dem 1. Februar 1914 die freistudentische Organisation ihr Ende finden würde, sehr viele und sehr verschiedene Zukunftsprojekte aufgetaucht. Es handelt sich daher unserer Ansicht nach zunächst um die prinzipielle Frage, ob überhaupt augenblicklich in Darmstadt freistudentische Tätigkeit zweckmäßig und deshalb wünschenswert erscheint. Das stärkste Argument gegen jede Kulturarbeit ist unseres Erachtens dies: Die Studentenschaft ist durch die freistudentische Arbeit verwöhnt. Da nichts zu wünschen übrig blieb, zeigte man auch kein besonderes Interesse für die Organisation. Es wäre daher sehr im Interesse der freistudentischen Arbeit, wenn sie sich vorläufig einmal vermissen ließe, damit sich die Nichtverbindungsstudenten erst einmal bewußt werden, was sie durch die Auflösung der Organisation verloren haben. Erst dann wäre es an der Zeit, die Arbeit wieder für sich selbst sprechen zu lassen.

Es muß allerdings zugegeben werden, daß manches auch für eine Weiterführung der freistudentischen Kulturarbeit in irgend einer Weise spricht. Es sei hier nur auf die Notwendigkeit, einen Zusammenhang zwischen Vergangenheit und Zukunft zu schaffen, hingewiesen. Vielleicht alle Ehrenbeamten der aufgelösten Organisation — zum mindesten aber die älteren, erfahrenen — werden zur Zeit der Gründung einer Vertretung, die vorläufig noch im Dunkel der Zukunft liegt, nicht mehr der Hochschule angehören. Es ist daher dringend erforderlich, daß eine Möglichkeit besteht, freistudentische Ideen und Erfahrungen auf kommende Studentengenerationen zu übertragen. Die Entscheidung in dieser prinzipiellen Frage wird also verschieden ausfallen, je nachdem man die Befriedigung des Bedürfnisses nach Kulturarbeit, oder das Sich-bewußt-werden dieses Bedürfnisses augenblicklich höher einschätzen will. Da man sich durch die Gründung der neuen Vereinigung für die Weiterführung der Arbeit entschieden und die äußere Form bereits festgelegt hat, so ist eine weitere Behandlung dieser Fragen überflüssig. Den Gründern der Vereinigung muß freilich der Vorwurf gemacht werden, daß sie zum mindesten etwas übereilt gehandelt haben. Dadurch, daß sich viele mit der gewählten Form nicht einverstanden erklären können, ist von vornherein ein Zwiespalt entstanden, der dem von beiden Seiten

Färberei Gebr. Röver, Frankfurt in Frankfurt a. M.
Läden in allen Stadtteilen.
und Färberei HUGO LUCKNER (Inhaber Gebr. Röver) Leipzig.
in Darmstadt:
Ernst Ludwigstr. 12, Rheinstr. 23.
Chemische Wasch-Anstalten
in Gießen:
Laden Marktplatz 18.
circa 1000 Angestellte.

gleichermaßen erstrebten Ziel, der Schaffung einer Gesamtvertretung, nicht dienlich sein kann. Nach unserer Ansicht ist die Vereinsform im Hinblick auf die durch die Senatsbeschlüsse vom Dezember 1913 geschaffene Lage die unzweckmäßigste, und wir müssen daher die Gründung der „Vereinigung der Nichtverbindungsstudenten" bedauern. Was uns aber trotzdem jetzt dazu bestimmt, für die Vereinigung einzutreten und alle Nichtverbindungsstudenten, die etwas Interesse für studentische Zeitfragen haben, aufzufordern sich ihr anzuschließen, das ist eben die Tatsache, daß sie bereits gegründet ist. Man sollte sich jetzt vor Halbheiten unbedingt hüten. Und deshalb muß erstrebt werden, daß die Vereinigung auch eine Bedeutung erlangt, die ihren Zwecken angemessen ist und die es — falls der Wunsch dazu bestehen sollte — schlechterdings unmöglich macht, sie einfach zu übersehen. Sollte sich dies Bestreben in absehbarer Zeit als aussichtslos erweisen, so hat die Vereinigung die Pflicht ebenso schnell wieder zu verschwinden, wie sie aufgetaucht ist. Wir würden uns freuen wenn ihr dies erspart bleiben könnte.

Am 2. Februar fand, wie bereits eingangs erwähnt wurde, die letzte Hauptversammlung der Freien Studentenschaft statt. Das sachliche Ergebnis der Verhandlungen, in deren Mittelpunkt natürlich ebenfalls die Auflösung stand, ist aus den unten abgedruckten Bekanntmachungen der „Kommission der aufgelösten Freien Studentenschaft zur Reglung der Geschäfte" ersichtlich. Mit dieser Versammlung hat die Wirksamkeit der aufgelösten Organisation ihr Ende erreicht.

Etwas über Studieren.

Da an uns einige Anfragen ergangen sind über die technische Ausführung der unter dem obigen Titel in einer der vorigen Nummern gemachten Vorschläge, so wandten wir uns an den Verfasser mit der Bitte um weitere Auskunft.

Wie uns nunmehr mitgeteilt wird, übernimmt das Büchereramt der „Vereinigung der Nichtverbindungsstudenten" die Vermittlung des Verkaufs fertiger Kartotheken, und zwar zum Preise von 6 Mark.

Die Kartothek enthält 1000 Blatt weißes Schreibpapier, Weltformat VIII und 25 bunte Leitkarten in einem sauberen Blechkasten.

Anfragen sind zu richten an den Vorsitzenden der Vereinigung, Herrn Johannes Schaer, Kranichsteinerstraße 59.

Rundschau.

Der Student auf der Leipziger Buchgewerbe-Ausstellung. Das Studentenleben mit all seinem Reichtum an Poesie und Fröhlichkeit, mit all seinem Zauber an jugendlicher Lebenslust, an Sang und Waffenklang und begeisterten Freundschaftsbündnissen soll auf der Internationalen Buchgewerbeausstellung Leipzig 1914 lebendig werden. Die große Sonderausstellung „Der Student" wird zum ersten Male ein zusammenfassendes Kulturbild des studentischen Lebens aller Zeiten und Völker geben, anfangend von dem „fahrenden Schüler", von den „Bursen" und Landsmannschaften der früheren Jahrhunderte mit ihren teilweise derben und rohen Sitten bis zu unserem heutigen Studententum mit seinen modernsten Bestrebungen, wie Arbeiterunterrichtskurse, Studienausflüge, Studentenheime, Antialkoholbewegung usw. Die historische Entwicklung der Hochschulen, auch des Auslandes, soll hier dargestellt werden, ferner das studentische Verbindungswesen und seine zeitweise enge Berührung mit der Politik, so wie sie uns in der Tätigkeit der von Fichte und Jahn nach den Befreiungskriegen gegründeten Allgemeinen Deutschen Burschenschaft und in den Schicksalen berühmter Studenten wie Arnold Ruge, Fritz Reuter, Karl Hase, Niemann und anderen entgegentritt. Aber auch die Einzelheiten des studentischen Lebens, so Kleidung und Wohnung, Stammbücher, Verbindungszeichen, Fahnen, Waffen, Kommersbücher und dergleichen werden eingehend behandelt, ebenso werden Bilder und Büsten von berühmten Studenten (Goethe, Bismarck, Uhland, Hauff, Viktor von Scheffel, Emanuel Geibel) und von typischen Gestalten aus Geschichte und Dichtung zu sehen sein. Anderseits verwirklichen einige Hochschulen und Verbände besondere Pläne. So wird die Bergakademie Freiberg i. Sa. das Zimmer eines Bergstudenten mit mineralogischer Sammlung, einer Handbibliothek, der Figur eines Bergstudenten in Paradetracht, mit Bildern berühmter Freiberger Studenten (A. v. Humboldt, L. v. Buch, Theodor Körner u. a.) ausstellen. Der Studentinnenverband stellt ein modernes Zimmer aus. Eine nie dagewesene Schau studentischer Wohnungen wird Herr Dr. C. Sonnenschein veranstalten. Eine Münchener Künstlergruppe (Thöny, Mühlberg, Stubenrauch) wird den Studenten in Wort und Bild in humoristischer und ernster Weise veranschaulichen. Der Göttinger Studentenausschuß wird eine hervorragende Vertretung Göttingens herbeiführen.

Die akademischen Verbände werden, jeder für sich, eigene Gruppen veranstalten, in denen sie ihre Entwicklungsgeschichte, ihre Bedeutung, Größe usw. zur Darstellung bringen. Die Organisation einer solchen Verbandsausstellung geschieht am zweckentsprechendsten in folgender Weise: Die Leipziger Vertretung des Verbandes bildet die Zentrale für die Ausstellungsangelegenheiten des Verbandes und versendet die Anmeldeformulare. Die einzelnen Korporationen des Verbandes tragen nun jeden Gegenstand, den sie ausstellen wollen, in je ein Anmeldeformular ein und senden es der Zentralstelle zu. Diese sichtet dann das Material, um doppeltes Vorkommen von Gegenständen zu vermeiden, und übergibt das Resultat dem „Geschäftsführenden Ausschuß".

Der Sonderausstellung ist auf dem großen Gelände ein besonders hübsch zwischen Hecken und Baumanlagen gelegener Platz zugewiesen worden, das sogenannte „Akademische Viertel", in dem auch die Industrie studentischer Gebrauchsartikel ihre Erzeugnisse vorführen wird. Um einen geräumigen „Kneiphof", der Platz zu historischen Aufzügen, zu Fechtturnieren, turnerischen und gesanglichen Aufführungen gewähren soll, gruppieren sich hier die Gebäude, in denen die Ausstellungen untergebracht ist; u. a. ein neuzeitliches studentisches Verbindungshaus, ein großes Dorfwirtshaus (Exkneipe) und andere Erholungsstätten, darunter eine freie Nachbildung des Heidelberger Schlosses (Friedrichsbau, Gläserner Saalbau, Glockenturm, Otto Heinrich-Bau) mit stimmungsvollen Plätzen zu fröhlichem Treiben, zu beschaulichem, stillem Genießen. Aber auch Plätze für Spiel und Sport sind hinter den Gebäuden vorgesehen. Um sich einen Begriff von der großzügigen Anlage zu machen, diene die Angabe, daß die Gebäude für diese Sonderausstellung eine halbe Million Mark kosten.

Bensheim & Herrmann Gesellschafts-Anzüge in jeder Ausführung von 52 Mark an.
Frankfurt a. M., Schillerplatz 4, 6, 8 Studierenden gewähren wir große Vorteile.

Die Internationale Sonderausstellung „Der Student" wird nach den bisherigen Vorbereitungen zu den bedeutendsten Sonderausstellungen auf der Internationalen Buchgewerbe-Ausstellung gehören und zeigen, daß das deutsche Studententum einer der wichtigsten Träger der deutschen Kultur war und ist. Neben den „Weiteren Ausschüssen" in den Hochschulstädten haben die Verbände und Hochschulen eigene Ausschüsse gebildet. Der „Geschäftsführende Ausschuß" in Leipzig setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Universitätsprofessor Dr. Brandenburg, Vorsitzender, Chefredakteur Dr. Uetrecht, stellvertretender Vorsitzender, Dr. Bruchmüller, Chefredakteur der „Leipziger Zeitung", Museumsdirektor Dr. Schramm, Georg Grimpe, Universitätsprofessor Dr. Weule, Universitätsprofessor Dr. Witkowski, sämtlich in Leipzig. Zuschriften nach Leipzig sind stets an den G.-A. der Sonderausstellung „Der Student" Leipzig, Bugra, zu richten.

Akad. Turn- und Sportfest zu Heidelberg. Seit dem 1. Akademischen Turn- und Sportfest im Juli 1912 zu Darmstadt, das die Hochschulen Darmstadt, Gießen und Heidelberg vereinigte, findet, wie bekannt, alljährlich eine Veranstaltung dieser Art statt und zwar abwechselnd in den beteiligten Hochschulstädten. Im Sommer 1913 war Gießen an der Reihe und dies Jahr ist es an Heidelberg die Einladungen ergehen zu lassen. Das akademische Turn- und Sportfest zu Heidelberg findet statt am 18. und 19. Juli 1914. Beteiligt sind daran die Hochschulen Darmstadt, Gießen, Heidelberg und Karlsruhe.

Zum 70. Geburtstage Wendelin Foersters. Am 10. Februar feierte einer der hervorragendsten Gelehrten der Gegenwart seinen 70. Geburtstag, Geheimrat Professor Dr. Wendelin Foerster in Bonn, der Nachfolger des Begründers der romanischen Philologie, Friedrich Diez. Geboren in Wildschütz bei Trautenau, Jugend- und Schulfreund des berühmten Chirurgen Czerny, studierte er zuerst Theologie, ging dann zur klassischen Philologie über und, hierdurch richtig vorbereitet, zum Studium der romanischen Sprachen. Auf größeren Reisen im Ausland, namentlich in Frankreich und in Italien, kopierte er eine Anzahl der wichtigsten, noch unedierten, namentlich altfranzösischen Handschriften. Ostern 1874 habilitierte er sich für romanische Sprachen in Wien, kam Herbst 1874 als Extraordinarius nach Prag, wurde dort 1886 ordentlicher Professor und im Herbst desselben Jahres nach Diez' Tod wurde er mit Recht als der Würdigste befunden, den Altmeister der romanischen Philologie auf dem Lehrstuhl in Bonn zu ersetzen. Dort hat er in erfolgreicher Tätigkeit als Lehrer und Gelehrter gewirkt und kann jetzt an der Riviera, wo er, seit 1908 von der Vorlesungsverpflichtung entbunden, einen Teil des Winters zu verbringen pflegt, auf ein reich gesegnetes Leben zurückblicken. Foerster ist gegenwärtig der bedeutendste Herausgeber romanischer, namentlich altfranzösischer Texte und hat als solcher eine lange Reihe wichtiger Denkmäler musterhaft herausgegeben. So ist vor allem zu nennen seine monumentale Ausgabe der Werke des Chrétien von Troyes, des bedeutendsten höfischen Epikers im französischen Mittelalter. Auch eine Anzahl von hervorragenden Arbeiten aus den verschiedensten Gebieten der romanischen Sprach- und Literaturkunde hat er geliefert. So hat es ihm auch an äußeren Anerkennungen nicht gefehlt. Er ist Mitglied der Akademien München, Göttingen, Brüssel, Turin, Mailand, Palermo usw. Mit seinen Freunden gedenken seiner an diesem Tag zahlreiche dankbare Schüler.

(Hann. Kur.)

Jubiläum der Dresdener Akademie. In Dresden fand am 6. Februar in Gegenwart des Königs, der Mitglieder des königlichen Hauses, der Minister, der staatlichen und städtischen Behörden und zahlreicher Vertreter der hiesigen Künstlerschaft die Feier des 150jährigen Bestehens der königlichen Akademie der bildenden Künste statt. Die Akademien in Wien, Berlin, München, Stuttgart, Düsseldorf und Königsberg hatten Abordnungen entsandt. Die Festrede hielt Geheimer Hofrat Professor Treu. Der Kurator der Akademie, Prinz Johann Georg, überreichte sodann dem König aus Anlaß des Jubiläums eine von Professor Wrba entworfene einzige in Gold geprägte Plakette. Hierauf wurden durch Staatsminister Graf Vitzthum v. Eckstädt die vom König aus Anlaß des Jubiläums verliehenen Auszeichnungen bekanntgegeben.

Berlin. Der Neubau der Berliner Königlichen Bibliothek ist in letzter Zeit so weit gefördert worden, daß nach der Versicherung der Bauleitung mit der vollen Eröffnung zu Ostern gerechnet werden kann. Der Einweihungstermin ist aber noch nicht amtlich festgesetzt. Durch den Umzug wird der Benutzungsdienst wahrscheinlich eine kurze Unterbrechung erfahren. In den neuen Räumen dürfte die oft gewünschte Beschleunigung des Betriebes und namentlich die schnellere Herbeischaffung der bestellten Bücher sich durchführen lassen. Diesem Zwecke sollen auch die großen Mehrforderungen für Bibliothekszwecke, die in den nächsten Etat eingestellt werden, dienen. Bisher fehlte es stark an Bibliotheksdienern und Laufjungen, von denen im ganzen 25 neu angestellt werden. Die Sammlung der meist gebrauchten Bücher, die in der Nähe des großen Lesesaals und der Leihstelle aufgestellt werden soll, wird 40000 M. kosten und einen besonderen gedruckten Katalog erhalten. Gerade diese Neuerung dürfte zur Beschleunigung der Auslieferung sehr beitragen.

Eine Haeckel-Gedenktafel in Berlin. Professor Ernst Haeckel, der berühmte Naturforscher und Zoologe in Jena, feierte am 16. d. M. seinen 80. Geburtstag. Haeckel hat seine Tätigkeit in früheren Jahren als praktischer Arzt in Berlin begonnen. Im Hinblick darauf soll, wie die Berliner Klinische Wochenschrift mitteilt, an seinem damaligen Wohnhause Wilhelmstraße 73 von seinen Anhängern und Freunden am Geburtstage eine Gedenktafel enthüllt werden.

Deutsche Professoren an einer indischen Universität. Vor ungefähr zwei Jahren sprach der Präsident einer amerikanischen Universität den Wunsch aus, man möge das beliebte Austauschsystem auch zwischen den Universitätsprofessoren des Okzidents und Orients einführen. Zwar hat sich diese Idee noch nicht verwirklicht, aber er beauftragte wenigstens an seiner Universität einen Inder mit Vorlesungen über indische Kultur und Zivilisation. Auch die indischen Universitäten wünschen jetzt, europäische Professoren von internationaler Bedeutung anzustellen (nicht etwa nur englische, die ja schon seit langem dort tätig sind). So folgte Professor Oldenburg (Göttingen) im vorigen Jahre einem Rufe der Universität Kalkutta, ebenso Professor Jacobi (Bonn) in diesem Jahre. Beide Professoren erhielten von der Universität Kalkutta den Ehrentitel: Doktor der Literatur. Im nächsten Semester wird der französische Orientalist Professor Levi an der Universität Kalkutta Vorlesungen halten.

Büchertisch.

Im Januar d. J. erschien im Sekretariat sozialer Studentenarbeit (München-Gladbach) das diesjährige „Drucksachenverzeichnis". Dasselbe legt deutlich Zeugnis dafür ab, daß auch im verflossenen Jahr das Sekretariat rüstig an der Arbeit war und eine ganze Reihe neuer Schriften und Broschüren hat erscheinen lassen. Die „Studentenbibliothek", die „Flugschriften" und die „Sozialen Studienfahrten" haben wieder neuen Zuwachs erhalten, und auch die verschiedenen Flugblätter und Postkartenserien sind erweitert und vermehrt worden.

Von den „Flugschriften" liegen mir einige Hefte vor die zum Preise von 15 Pfg. durch das Sekretariat zu beziehen sind. Heft 3 „Die Christlichnationale Arbeiterbewegung" von Johann Bergmann, macht mit der Organisation, der Ausdehnung und Verbreitung, mit Ziel und Zweck der christlichen Arbeiterbewegung bekannt. In Heft 4 „Wir und die Gemeinden" hat der rührige Leiter des Sekretariats Dr. C. Sonnenschein zur Feder gegriffen, um in beherzigenswerten Ausführungen die verschiedenen Möglichkeiten zu beleuchten, durch welche die Stadt- und Gemeindeverwaltungen die sozial-studentische Bewegung unterstützen und fördern können. Heft 7 von Joseph Loos bringt eine gute und verständnisvolle Darlegung des Problems: „Industrie und Arbeiterseele". In Heft 8 endlich entwirft uns Rudolf Ameluxen eine zutreffende

und oft das Herz ergreifende Schilderung des „Großstadtelends". Kaleidoskopartig ziehen die düsteren Bilder der Großstadtarmut und der Großstadtbohlheit an uns vorüber. Sie sind in der Tat dazu angetan, uns aufzurütteln, und „sie zwingen uns zur Revision unserer Stellungnahme in den brennenden Tagesfragen, zwischen denen wir pendeln." F.

Großherzogliche Technische Hochschule Darmstadt.

Rückgang der Frequenz der Technischen Hochschule.

Der Etat der Technischen Hochschule für das Jahr 1914 rechnet wiederum mit einem Einnahme-Ausfall von 10000 Mk. an Studiengeldern, der aus einem fortdauernden Rückgang der Frequenz resultiert. Während im Sommersemester 1904 noch 1804 Studenten und Hörer gezählt wurden, ist die Zahl im Sommer 1913 auf 1236 zurückgegangen, ebenso vom Wintersemester 1904 (1834) auf 1300 im Wintersemester 1913. Im Finanzausschuß der Zweiten Kammer, in dem es hierüber zu einer Aussprache kam, stellte der Ministerialreferent der Hochschulen, Ministerialrat Dr. Weber fest, daß neuerdings im allgemeinen eine beträchtliche Verschiebung im Besuch der Technischen Hochschulen eingetreten sei: so wiesen nicht nur Darmstadt, sondern auch Charlottenburg (um 50 Prozent), Hannover (von 1553 auf 970), Karlsruhe und München einen Rückgang auf, während Danzig voranschreite. Darmstadt stehe in Bezug auf die Zahl der Studierenden immer noch an dritter Stelle. Neben dem Rückgang des Zudranges zu den technischen Studien kämen für Darmstadt die verschärften Aufnahmebestimmungen und Prüfungsbedingungen in Betracht. Zur Schlußprüfung werden nur noch bis zum 1. Oktober 1915 Studenten mit siebenjähriger Realschulbildung zugelassen. Der Regierungsvertreter stellte dabei fest, daß infolge der veränderten Bestimmungen namentlich aus Rußland jetzt ein besseres Studentenmaterial nach Darmstadt komme. (Frkf. Ztg.)

Die Kommission zur Schaffung einer Vertretung für die keiner Verbindung angehörenden Studierenden hat den Betrag von 200 Mark, der ihr von der Ortsgruppe Darmstadt des Freistudentischen Bundes zur Verfügung gestellt wurde, abgelehnt. Sie hält es im Interesse des von ihr verfolgten Zweckes für erforderlich in jeder Weise unabhängig zu bleiben.

Die Kommission der aufgelösten „Freien Studentenschaft" zur Reglung der Geschäfte bittet uns um Aufnahme der folgenden Bekanntmachungen:

Die Hauptversammlung der Freien Studentenschaft vom 2. Februar 1914 hat folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Da der Ausschuß der Freien Studentenschaft Darmstadt nicht in der Lage war, bis zum 1. Februar alle Geschäfte der Freien Studentenschaft abzuwickeln, setzt die Versammlung eine Kommission ein unter dem Namen: Kommission der aufgelösten Freien Studentenschaft zur Reglung der Geschäfte. Mitglieder der Kommission sind folgende Herren: Wilhelm Berger, Hermann Brunnengräber, Wilhelm Rosenbaum, Hans Schmidt, Alfred Seibel, Fritz Wittich.

2. Da eine Entlastung des Ausschusses der Freien Studentenschaft infolgedessen am 1. Februar 1914 nicht möglich war, wählt die Versammlung eine Entlastungskommission, die befugt ist, die Kommission der aufgelösten Freien Studentenschaft zur Reglung der Geschäfte zu entlasten. Werden die Geschäfte nicht in Ordnung befunden, so ist die Entlastungskommission verpflichtet, eine allgemeine Versammlung der Nichtverbindungsstudenten einzuberufen. Mitglieder der Entlastungskommission sind folgende Herren: Alexander Barren, Bernhard Beling, Heinz Flesch.

Sprechstunden der Kommission der aufgelösten „Freien Studentenschaft" zur Reglung der Geschäfte täglich von 10—10¼ Uhr im Geschäftszimmer, Sockelgeschoß.

Wir ersuchen alle Herren Studierenden, die Forderungen an die „Freie Studentenschaft" haben, diese schriftlich geltend zu machen an Herrn cand. mach. Wilhelm Berger, Darmstadt, Taunusstraße 3 II.

Der Freistudentische Bund, Ortsgruppe Darmstadt, hat die gesamten Aktiva und Passiva der aufgelösten Freien Studentenschaft übernommen.

Am Mittwoch, den 11. Februar, nachmittags 5¼ Uhr werden im Geschäftszimmer, Westflügel, Sockelgeschoß, die Restbestände an Broschüren und Postkarten zur Hälfte des Preises verkauft.

Wir bitten besonders alle früheren Ehrenbeamten dazu zu erscheinen.

Freiwillige Beiträge bitten wir täglich von 10—10¼ Uhr im Geschäftszimmer, Westflügel, Sockelgeschoß einzahlen zu wollen.

Photographische Abteilung. Laut Mietvertrag steht die Dunkelkammer mit fließendem Wasser und el. Licht ausgestattet, jedem Studierenden gegen einen Beitrag von 1.— Mk. noch bis zum 1. April dieses Jahres zur Verfügung. Anmeldungen in den Sprechstunden (Dienstag und Freitag 12—12½ Uhr in der Dunkelkammer Arheilgerstraße 5, Keller).

Die älteren Teilnehmer werden gebeten bis zum 1. April ihr Eigentum in der Dunkelkammer abzuholen.

Ueber die anderen Aemter und Abteilungen gibt das schwarze Brett Auskunft.

Die Kommission der aufgelösten Freien Studentenschaft zur Reglung der Geschäfte.

Verteilung der „Studentische Nachrichten"

Infolge des Verbotes der Auflage der Zeitung in der Hochschule durch die Senate, hat sich eine Verteilung vor der Hochschule nötig gemacht.

Im Interesse einer geordneten Verteilung machen wir die Herren Studierenden auf folgendes aufmerksam:

Die Zeitung wird jedesmal am Tage nach dem Erscheinen vormittags von ¾ 10 bis ½11 und von ½12—½1 Uhr am Hauptportal und großen Westportal verteilt.

Außerdem liegt sie vom gleichen Tage ab in den Papierhandlungen von Hoflieferant Heinrich Elbert, Hochschulplatz, und Karl Weiß, Schloßgartenstraße 1, zur kostenfreien Mitnahme auf.

Freistudentischer Bund Ortsgruppe Darmstadt.

Bensheim & Herrmann
Frankfurt a. M., Schillerplatz 4, 6, 8
Straßen-Anzüge in jedem Geschmack von 25 Mark an.
Studierende große Preisermäßigungen.

Großherzogl. Hessische Landesuniversität
Gießen.

Amtliche Bekanntmachungen.

In den nächsten Tagen wird das neue Vorlesungsverzeichnis für S.-S. 1914 erscheinen. Dasselbe ist auf dem Sekretariat und in den Buchhandlungen zum Preise von 20 Pf. zu haben.

Gießener Freie Studentenschaft.

Sprechstunden: Mittwochs von 12—1 Uhr und Freitags von 11—12½ Uhr im Hörsaal 2 des Kollegiengebäudes.

Zur Beachtung. Das dieser Nummer beiliegende Flugblatt haben wir auf Bitte von „Freiland" beigelegt. Wir müssen aber ausdrücklich erklären, daß dies von Seiten der hiesigen freien Studentenschaft in keiner Weise eine diesbezügliche Stellungnahme bedeutet.

Redaktionsschluß für Nr. 18 am Freitag, 13. Februar.

Verantwortlich für Allgemeinen und Darmstädter Teil:
Diplomingenieur Fritz Moller, Offenbach, a. M.
Frankfurter Teil: H. Elbert, Frankfurt a. Main.
Gießener Teil: cand. phil. Ph. L. Filtzinger, Gießen.

Architekt
älteres Semester sucht Teilnehmer an ernsthaftem Zusammenarbeiten unter fachm. Aufsicht. Offerten unter H. F. a. d. Zeitungsamt.

Durch viele Erfahrung und Praxis gründliche **Nachhilfe** und **Vorbereitung** in allen Fächern zum **Diplomexamen** für Maschinenbauer.
W. König, Dipl. Ing.
Pankratiusstr. 5 I.

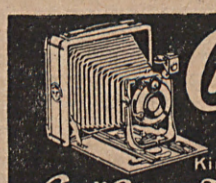
Alfred Schaefer
Dentist • Ernst-Ludwigsstraße 13 I.
Preisliste für die Herren Studierenden am Brett der Krankenkasse in der Hochschule.

Georg Schmeck Schneidermeister
Mathildenplatz 3
Stofflager. Erstklassige Modejournale

H. Uhde
Buchdruckerei Darmstadt.
Schulstraße 9 Telephon 679
Drucksachen jeder Art
in geschmackvoller, exakter und stilreiner Ausführung.

Restaurant Kratsch
Ecke Magdalenenstraße, a. d. Hochschule.
Empfehle guten bürgerl. Mittagstisch u. Abendtisch von 60 Pf. an.
Reiche Auswahl. Separate Nebenzimmer.

Soeben erschienen
Examensfragen
für das
„Architektur-Hauptexamen"
von Dipl.-Ing. H. Liesenbein, Reg.-Bauführer
zu M. 2.50 in den Sprechstunden des Bücheramts.


Chr. Tauber
Photohaus
WIESBADEN
Kirchgasse 20. Telef.: 717.
Größtes Spezialgeschäft Süddeutschlands.
Uebernahme sämtlicher Amateurarbeiten.
Illustrierte Preisliste No. 50 kostenlos. —

Empfehlenswerte Cafes, Hotels und Restaurants,
welche die „Studentische Nachrichten, Hessische Hochschulzeitung" auflegen:

in Frankfurt a. M.:
Brauereiausschank **Henninger,** Opernpl.
Ceres, Reformrestaurant, Bleichstraße 68.
Hotel-Restaurant **„Salzhaus",** Nähe Roßmarkt.
Cafe Bender, Leipzigerstraße 26.
Hotel-Restaurant **„Rheingauer Hof",** Adalbertstraße 16.
Universitäts-Cafe, Bockenheimer Landstraße 131.

in Darmstadt:
Bahnhof-Hotel, am Hauptbahnhof.
Cafe Ernst Ludwig, Rheinstraße 12.
Cafe „Zur Oper", Hoftheaterplatz.
Brauerei **Fay,** Ausschank Alexanderstr. 23
Hotel-Restaurant **„Heß",** Rheinstr. 22.
Brauerei-Ausschank **Heß,** Kirchstraße 3.
Restaurant **Kaisersaal,** Grafenstraße 18.
Schloß-Cafe, Rheinstraße 2.
Hotel Traube, Louisenplatz 20.
Restaurant **Wolfsschlucht,** Soderstr. 53

in Gießen:
Hotel **Einhorn,** Lindenplatz.
Hotel **Großherzog von Hessen.**
Cafe Astoria.
Restaurant **Hessischer Hof.**
Cafe Hettler, Frankfurterstraße 1, Ecke Süd-Anlage.
Reformhaus, Kreuzplatz 5.
Hotel **Schütz,** Bahnhofstraße.

Druck und Kommissions-Verlag der Buchdruckerei H. Uhde, Darmstadt, Schulstraße Nr. 9.

Papier-Handlung Lautz

Ecke Rhein- und Grafenstraße

Größtes Spezial-Geschäft für Mal- und Zeichenbedarf

Spezialität: Zeichentische, Winkel, Reißschienen, Rechenschieber, weiße und farbige Zeichen-Papiere in Rollen und Bogen.

Deutsche und englische Öl- und Aquarell-Farben.
Richter- und Riesler-Reißzeuge zu Orig.-Preisen.

Erste Lichtpause-Anstalt und Plan-Druckerei am Platze.
Bei Barzahlung gewähre ich Studenten 10 Prozent Rabatt!

Fecht-Unterricht

erteilt Diplomiert **Aug. Riehl** Fechtmeister Preisgekrönt

(Verband deutscher Universitäts-Fechtmeister).

Paukboden: Luisenstraße 2,
Ecke der Zeughausstraße, neben dem Offizierkasino.

SCHREIBMASCHINEN - ARBEITEN:

Dissertationen,
Diplomarbeiten usw.
Vervielfältigungen. Diktate
Frau E. Metzler, Schützenstr. 7 II

Erteile

Unterricht

in den Fächern

des Vorexamens.

Langjährige Erfahrung!
Beste Erfolge!

Nähere Auskunft wird gerne erteilt.
Anmeldungen nimmt jederzeit entgegen
Dipl.-Ing. **Scholomowitsch**
Gutenbergstraße 37.

Ältere Nummern

dieser Zeitschrift sind einzeln zu 5 Pfg. (ausschl. Porto) erhältlich. (Nummer 1 des 1. Jahrganges (1908) ist vergriffen.

Vom 2., 3., 4. und 5. Jahrgang sind **broschierte Exemplare** vorrätig. Preis je Mk. 1.—, alle vier zusammen Mk. 3.20 (ausschl. Porto).

Reit- u. Fahrinstitut

Hügelstraße 85. Fernsprecher 114.

Reit- und Fahr-Unterricht.

Anschluß an Gesellschafts- und Quadrille-Reiten, abends von 7—9 Uhr bei Musik und beleuchteter Bahn.

Studierende haben ermäßigt. Reitunterricht

Equipagen aller Art zu allen Gelegenheiten. :: Sportwagen zum Selbstkutschieren. **Rudolf Reimann.**

Ehrhardt & Metzger Nachfl.

Inh.: **K. Friedrichs**

Elisabethenstr. 47 Darmstadt Fernsprecher 730

Fabrikation wissenschaftlicher Apparate

Ständiges Lager der gebräuchlichen Artikel an den betreffenden Instituten der Gr. Technischen Hochschule.

MIET PIANOS

Hoflieferant **Darmstadt** Rheinstr. 14

Alleiniger Vertreter für hiesige Gegend der Weltfirmen: Bechstein, Blüthner, Berdux, Grotrian, Mannborg, Steinway, Thürmer.

A. W. Zimmermann.

Johs. Waitz

Hof-Buch- u. Kunsthandlung.

Techn. Literatur

Bücher, Zeitschriften, Bilder, Musikalien. ::

Spezial-Kataloge gratis.

Georg Winkler

Dentist :: Darmstadt

Riedlingerstraße 39, Fernsprecher 1215

Den Herren Studierenden Vorzugspreise

Bei Abgabe dieser Annonce u. Barzahlung gewähren wir den Herren Studierenden auf

Schirme und Spazierstöcke

10 Prozent Rabatt.

Franck & Cie

Schirm-Fabrik,

Ernst-Ludwigstraße 29.

PHILIPP HESS

DARMSTADT :: :: SCHILLERPLATZ 5.

Erstklassiges Spezialgeschäft

für bessere

Herren- und Knabenbekleidung

SPEZIAL-ABTEILUNG für
Loden- und Sportbekleidung

Feine Masschneiderei

Wolfsschlucht.

Soderstraße 53. Inh.: Alfred Wagner.
Gute Küche. Gute Getränke.

Namenszug-Stempel Gute Arbeit. Billiger Preis

Aufträge vermittelt der Verlag dieser Zeitung.

A. Schrimpff und Frau

Neckarstraße 22 part.

Korporations-Tanzstunde,
sowie Einzel-Unterricht. Moderne Tänze.
Boxunterricht nach engl.-amerikan. Methode.
— Akademischer Fechtunterricht; erprobte Technik. —

Photo-Arbeiten prompt, sauber und billig Wilhelminenstraße, Haus Alice-Bazar **Louis Andreß.**

Spezial-Geschäft für den HOCHSCHUL-BEDARF
in Papier-, Schreib- und Zeichenwaren

KARL WEISS

Schloßgartenstr. 1 Telephon 1742
direkt gegenüber den Hochschulgebäuden

Reißbretter, Schienen, Winkel,
Prismen, Kurven, Rechenschieber.
Zeichenpapiere in Bogen u. Rollen
Orig. Riefler- u. Richter-Reißzeuge.
Zeichen-Mappen, Zeichen-Tische.
Druck- und Buchbinder-Arbeiten.
Lieferung von technischer Literatur und Geschenk-Werken zu Ladenpreisen.
Titl. Herren Studierenden Vorzugspreise.

Briefpapier, Kartotheken, Faltschachteln
in WELT-FORMATEN.

I. A. Heyl Buchbinderei, Linieranstalt. Nieder-Ramstädterstr. 11

Darmstadt's ältestes u. größtes Schuhhaus

Gegründet 1862 **J. G. Jacob** Fernsprecher 277

Schillerplatz Nr. 8. ✦ Am Schloßgraben.

Herrenstiefel in modernsten Formen ✦ Sport- u. Touristen-Stiefel ✦ Gesellschafts- und Ballschuhe ✦ Gummi-Ueberschuhe ✦ Hausschuhe ✦ Turn- und Tennisschuhe.

Größte Auswahl! Billigste Preise!

Kaisersaal Grafenstraße 18—20
:: Besitzer: GEORG CHRIST. ::
Guter Mittags- und Abendtisch.
Rummel-, Münchener Löwen- u. Kulmbacher Bier.
Versammlungs-Räume in allen Größen.

Projektions-Apparate
zu Kauf und Miete
Louis Andreß, Wilhelminenstraße, Haus Alice-Bazar.

B. G. Roth

Inhaber: Carl Schöll, Hoflieferant
Wilhelminenstr. 7. Fernsprecher 107.

Frische Blumen.

Underwood-Maschinen-Schreib-Büro

Vervielfältigungs-Anstalt

Zirkular-Druckerei ▫ Schreib-Büro

Ernst Ludwigstr. 9 Darmstadt Fernsprecher 648.

Eilboten-Institut
Ausführungsstelle
Jbel & Lotz G. m. b. H.
Elisabethenstr. 35 :: Tel. 461
Zuverlässige Ausführung von Aufträgen und Arbeiten jeder Art. — Transportierung von Reisekörben, Koffern usw.

Café Ernst Ludwig *Rheinstrasse 12* — Gegenüber — *der Hauptpost.*

Vornehmes Wiener Café mit eigener Wiener Conditorei.
Rendez-vous der Darmstädter Studentenschaft. Inh. Alfred Schmitz.

Buchdruckerei H. Uhde, Darmstadt.